Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 7 (1897)

Heft: 11

Artikel: Die Schlafsucht der Neger

Autor: Imfeld

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038442

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Annalen der Elektro-Homöopathie

und Gesundheitspflege Monatsschrift des elektro-homöopathischen Inslituts in Genf

berausgegeben

unter Mitwirfung von Mergten, Braftifern und geheilten Granten.

Mr. 11.

7. Jahrgang.

Hovember 1897.

Inhalt: Die Schlafsucht der Neger. — Das Schnürleibchen. — Kochgeschirr und Gesundheit. — Korrespondenzen und Heilungen: Chronischer Magenkatarrh; Unteruspolpp; Insektenstich; Nessellucht; Mandelentzündung; Lungenkrankheit. — Berschiedenes: Meyers Konversations-Lexikon, Band XVI. — Mittheilung: Billa Baracelsia.

Die Schlaffucht der Neger.

(Dr. 3mfeld).

Anschließend an die in der letzten Nummer unserer Annalen erfolgte Veröffentlichung des interessanten Verichtes von Fran Walfrideson, über die "Schlassucht der Neger", versprachen wir unsern Abonnenten diese so seltsame und in Europa unbefannte Krankheit auch vom wissenschaftlichen Standpunkt aus zu besprechen. Wir beeilen uns heute unserer einsgegangenen Verpflichtung nachzusonmen.

Die Schlafsucht der Neger, oder endes mische Schlassucht — engl.: sleeping sickness, sleeping dropsy; frauz.: malas die du sommeil, hypnosie; ital.: sonnolenza, malattia del sonno — wird in der Negersprache nélanane, nélauane oder auch nélavan genannt. Sie ist eine unter den Negern Afrika's vorfommende tödtliche Krankheit, deren Ursprung gänzlich unbekannt ist. Der erste Hinweis auf das häusigere Borkommen dieser Krankheit rührt von Winterbottom aus dem Ansange dieses Jahrhunderts her. Die Krankheit kommt hauptsächlich an der afrikas nischen Westtüste zwischen 100 nördlicher und 150 südlicher Breite vor; Clarke beobachtete

vielfach Schlafsüchtige unter den Negersstämmen der Sierra-Leone, der Goldstüfte und der Republik Liberia. Die französische Kolonialliteratur (Nicolas, Gaigne-ron, Dangais), enthält zahlreiche Berichte über das noch immer sehr räthselhafte Leiden, die sich auf sein Vorkommen an der Kongo-und Gabun-Küste, auf dem Litorale von Baal und Sin, am Golf von Benin, und unter den Regern Poulahs, aber auch auf Schlafsucht bei den nach den Antillen gebrachten und sonst in Süd- und Mittel-amerika angesiedelten Regern beziehen (Ni-colas, Corre).

Der Gang der Symptome ist nach den Mittheilungen der Literatur, folgender: Zusnächst flagt der Kranke über starke und stetig zunehmende Kopfschmerzen, welche, Wochen lang anhaltend, sein Nervensustem in hohem Maaße angreisen; nach und nach bemächtigt sich seiner ein ungewohnter Hang zur Schläfrigkeit, doch geht dem wirklichen Verfallen in Schlaf eine tiese Riedergeschlagenheit und ein ganz eigensthümliches Gefühl allgemeiner Schwäche voraus. Das Gesicht wird roth und aufgedunsen, und die Halsvenen schwellen an. Bald unter vollständiger Appetitlosigkeit, bald unter den Erscheisch

nungen des Heißhungers, entwidelt sich, bei gleichzeitiger Unschwellung ber Beine, eine immer ftärker werdende Unfähigkeit zu Bewegungen. Bei gleichbleibender Sauttemperatur (Fieber soll niemals konstatirt worden sein) tritt ein taumelnder Gang neben andern Coordi= nationsftorungen ein, jede Theilnahme an der Außenwelt geht allmählig verloren, die Sinnesmahrnehmungen werden träger trüben fich, der Buls wird langfamer und ein tiefer Schlaf bemächtigt sich frankten. Oft geben bem Schlafzustand Convulfionen und Delirien voraus, ober wechseln mit demselben ab. Symptome von gestörter Funktion des Darmes find oft vorhanden, spielen aber feine wesentliche Rolle; hingegen tritt gegen Ende der Rrantheit, infolge einer Lähnung der Schlundmusteln, absolute Unmöglichkeit bes Schluckens ein, so daß die Rranfen dem Hungertobe erliegen. Seitlicher Nistagmus ift oft vorhanden und auch von unserer Korrespondentin, Frau Balfrideson, besonders notirt worden. Als letter Willensimpuls erscheint die Ginnahme einer vollständig platten Lage auf dem Erdboden; von da ab reagirt der Rrante auf stärtste Reize faum merkbar und nimmt spontan keinerlei Bewegungen vor. Berluft des Drucksinnes und Erscheinungen von Ataxie (Unregelmäßigkeit aller Funktionen der Bewegung und Gefühles) werden neuerdings seitens der Beobachter zugegeben, mährend ältere Mittheilungen jede Anæsthesie (Unempfindlichfeit) und jedes Symptom von Seiten der motorischen (ben Bewegungsmusteln bevorstehenden) Rückenmarkssphäre leugneten. Die so oft beobachteten Lähmungen der Schließmuskeln der Blase und des Darmes wurden früher nicht als wirkliche Lähmungen anerkannt, find aber thatfächlich folde. Cbenjo murden früher Delirien und Convulsionen geleng- |

net und nur convulsivisches Zittern als Ausnahme zugegeben; doch haben in neuerer Zeit
viele wissenschaftliche Beobachter deren thatsächlichen Bestand sestgestellt. Unter zunehmender Verlangsamung des Pulses und schnell
vorschreitender Abmagerung entwickelt sich ein
Bild des vollständigen Fdiotismus und eine
in's Erdsarbene spielende Berblassung der
Haut, bis endlich, nach einer mittleren Dauer
der Schlassucht von 2—3 Monaten, der
tödtliche Ausgang eintritt. Nach einer Augabe
von Gore aus den Hospitälern der SierraLeone und der Goldfüste starben von 179,
während der Jahre 1846—50 und 1859—66
beobachteten Fällen nicht weniger als 172.

Es gelang Birich 8 Leichenbefunde aufzufinden und zusammenzustellen. Gie geben, abgesehen von den die Abmagerung betreffenden Notizen, Beränderungen in den weichen Gehirnhäuten (Trübung, Berdickung, erweiterte Blutgefäße), großen Blutreichthum des Gehirns, beträchtliche Exsudate theils an der Bafis und den Hirnventrifeln, theils in den Rückenmarksumhüllungen, Blutergüffe in verschiedener Höhe des Rückenmarkes, vielfache Blutunterlaufungen in der Centralnervensubstanz als sich meistens wiederfindende, reguläre Befunde. Diese anatomischen Thatsachen sprechen nicht nur für stattgehabte Congestion und Sope= rämie (Blutstauung) bes Gehirns, sondern entsprechen auch dem Bilde einer stärkeren oder geringeren Meningitis b. h. Entzündung ber Gehirnhäute. Erfudate in den Bleuren (Bruftund Lungenfell) und im Berzbeutel, Fettablagerung auf bem Bergen, Blutstamungen in ben Lungen, vollkommen ausgeprägte rothe Erweichung einzelner Hirntheile sind als seltenere und mehr accidentelle Veränderungen auch fonstatirt worden. Corre sieht sich beim Gin= geben auf diese Frage genöthigt, für einen Theil der zur Settion gefommenen Fälle

meningitische und encephalitische (auf Gehirnhaut- und Gehirnentzundung hinweisenbe) Erscheinungen festzustellen, für einen anbern fie aber in Abrede zu stellen. Bei ben ersteren ließ auch die mifrostopische Untersuchung feine andere Erflärung als die eines "entgundlichen Borganges" gu. Dr. Guerin will zwar nie eine wahre Meningitis fonstatirt haben, sondern nur eine außerordentliche Blutfülle in den Blutgefäßen, namentlich den Benen, des Gehirnes und der Gehirnhäute, und schließt also nur auf passive Syperämie (Blutstanung) in diesen Organen ; ber Bestand von Entzündung des Gehirnes und der Gehirnhäute ift aber von andern Belehrten als gang bestimmt nachgewiesen worden. Birsch macht mit Recht auf die Gigenthumlichfeit des recht oft wiedertehrenden Befundes von Fettablagerung auf dem Bergen aufmerkfam. Es ist doch fraglich ob es sich um eine Fettablagerung, oder nicht vielmehr um eine fettige Entartung des Herzens handelt, welch lettere ja durch den dem Tode voraus= gebenden Marasmus leicht zu erflären mare.

Frauen scheinen der Krankheit weniger unterworfen zu sein als Männer; am meisten disponirt erscheinen Kinder und junge Leute von 13—20 Jahren. Creolen sind ebenso wie die auf den Antillen selbst gebornen Reger nicht vollständig ausgeschlossen; jedoch stellen die direkt importirten und die im Heismathlande belassenen Angehörigen der oben bezeichneten Stämme jedenfalls das Hauptkonstingent.

Ueber die Aetiologie, d. h. über die Entstehungsursache, der Krankheit ist man freislich noch lange nicht im Klaren. Vor Allem drängt sich uns die Frage auf, warum denn die Krankheit nur bei den Negern, und auch da nur bei gewissen Kegerstämmen, und nies mals bei den Weißen kuftritt. Gewisse Autoren

glauben diese Frage auf fehr einfache Weise gelöft zu haben durch die Annahme, daß die Krantheit durch verbrecherische Bergiftungen mit besonderen narfotischen Giften entstehe. So 3. B. hat Pater Strub fürzlich im Bulletin de la société géographique de Marseille einige von ihm an Ort und Stelle beobachtete Fälle von Schlaffucht veröffents licht, die er auf absichtlich beigebrachtes Bflanzengift zurückführt, mit welchem die Reger Senegambiens genau umzugeben wiffen jollen. Pater Strub bezieht fich babei gang besonders auf den Fall eines Regers, welcher gegen -ben Willen feiner Bermandten gur fatholischen Religion übergetreten und beghalb tief verhaßt war; hieraus ließe sich wohl er= flären wenn ihm wirklich Gift beigebracht worden ware. lleberdies fagt Bater Strub, daß er felbst von einem fterbenden Mohammedaner, welcher noch auf dem Todtenbette fich taufen ließ, vor der Krankheit gewarnt wurde, mit dem Hinweis darauf, daß der katholische Reger wirklich vergiftet worden sei. Es ist ja sehr wohl benkbar daß gewisse pflanzliche, narfotische Gifte, längere Zeit hindurch bem Körper einverleibt, das Krantheitsbild der Schlaffucht mit dem nachfolgenden Tod berbeiführen fonnen, und es läßt sich faum bezweifeln, daß folche Fälle von Bergiftungen nicht auch wirklich vorkommen; dennoch ist es sehr schwer anzunehmen, daß alle Fälle von Schlaf= sucht und sämmtliche da und bort auftretenden Epidemien dieser Rrankheit auf dieselbe Urfache gurückzuführen feien, benn wenn es fo wäre, würde fich feine Erflärung bafür finden, wa= rum niemals Europäer erfranken, währendbem dieselben fehr oft leicht ben Sag der Gingebornen auf sich ziehen fonnen, wie das ja Bater Strub felbit zugibt. - Undere Un= toren haben allgemeine Störungen bes Bemuthelebens und der Ernährung, sowie die flimatischen Verhältniffe der betreffenden Landîtriche für die Entstehung der Krankheit verantwortlich gemacht, ebenso auch eine gang besondere fonstitutionelle Disposition gewisser Negerstämme. In neuester Zeit hat sich Corre ganz besonders um die Formulirung speziellerer Spothesen bemüht. Als Entstehungsursachen der Krankheit bezeichnete er früher ganz besonbers chronische Alkoholintoxication mit Balmmein und Brandn, oder auch brecherische Vergiftungen mit eigenthümlichen - uns Europäern unbefannten - Giften, ferner eine spezifische Art von alimentärer Maisvergiftung, ähnlich der Pellagra in Oberitalien; hingegen scheint er nicht geneigt die Somnoleng auf larvirte Malariain= fektion zurückzuführen. Später jedoch Corre mit feinen Unschanungen vielfach ge= wechselt, jo z. B. die strophulose Diathese ber Neger angeschuldigt und auch von Analogien mit Meningitis und Encephalitis gesprochen. Schließlich sei hier noch erwähnt, daß nach unserer Ansicht Rierenfrankheiten, (chronische Nephritis) nicht auszuschließen find; es ist zwar versichert worden, daß man nie Giweiß im Urin gefunden habe, doch ist es sehr fraglich ob auch oft genug diegbezügliche Untersuchungen gemacht worden sind, welche ja gur Feststellung einer sicheren Diagnose nicht nur bei jedem Kranken, sondern sogar im Berlaufe derselben Krankheit oft und wiederholt gemacht werden follten; das ift gewiß in ben allerseltenften Fällen geschehen. Gine burch chronische Nierenfrankheit bedingte chronische Urämie (Zurückhaltung von Harnstoff im Blute) ist gewiß mehr als jede andere Krantheit im Stande die bei ber Somnoleng beobachteten Symptome (Ropfichmerzen, Schlafsucht, Delivien, Convulfionen, Lähmungen, etc.), und die an Leichenbefunden fonstatirten Erscheinungen bon Kongestion, Blutstauung und

Entzündung in den Säuten und in der Gubstanz des Gehirnes und Rückenmarkes (Encephalitis und Meningitis Cerebrospinalis) bervorzurufen. Unserer Anschauung nach befteht das Wefen der Schlaffrantheit der Reger entweder in einer chronischen De= bes Gehirnes und ningitis Rücken= martes ober in einer dronischen Urämie oder in einer Bereinigung Diefer beiden Rrantheiten. Die Urfachen mögen verschie= dene sein und sind sehr wahrscheinlich verichieden, fo 3. B.: verbrecherische Bergiftung, alimentare Bergiftung (burch schlechten Mais), chronische Alfoholisation oder Alfoholvergiftung, larvirte Malaria, spezielle klimatische und atmosphärische Verhältnisse; alle diese Urfachen mögen überdieß in den durch die spezielle ffrophulose Diathese geschwächten Organismen der Neger einen gunftigen Boben gur Entwicklung der tödtlichen Krankheit finden. Daß die Europäer nicht von der Krankheit ergriffen werden, hat jedenfalls seinen Sauptgrund in ihrer befferen Beobachtung ber Sygieine, in ber beffern Ernährung, in dem durch beffere Rleidung, Wohnung etc. gegebenen Schutz gegen die Unbillen der Witterung und namentlich der Fenchtigkeit. Wenn wir Bermuthung ausgesprochen haben, daß verschiedene Krankheitsursachen, auch wohl verschiedene Rrankheiten das Symptomencomplex der Schlaf= sucht bervorrufen können, jo findet dieje Unnahme auch in dem Umstande ihre Berechtigung, daß sogar mehrere unser befanntesten Rrantheiten, wenn auch nur vorübergehend und auf furze Zeit, ein ähnliches Krankheitsbild berborrufen; unter andern vor allem die Gehirnund Gehirnhautentzündungen, die Urämie bei der Nierenentzundung, die Miliar= tuberculoje, schwere Typhen etc. - Bang besonders ift aber hier der Rona zu erwähnen von welcher anno 1890, bei der damaligen

großen Influenzaepidemie, sowohl in der Schweiz wie auch in Stalien und Desterreich viele Fälle, wovon einige mit tödtlichem Berlaufe, beobachtet worden sind. Dieses Wort Rona, ein Rame der nicht einmal in einem medizinischen Wörterbuch zu finden nur in Wien und Oberitalien landesüblich ift, bezeichnet eine Krankheit bei welcher ähnliche Symptome wie beim Rélavan beobachtet worden find, vor Allem die Schlaffucht, welche viele Tage und in einigen Fällen sogar mehrere Wochen angehalten haben foll; diefes Krankheitsbild ift, wie gefagt, bei schweren Influenzfällen beobachtet worden, der Tod war ein nicht seltener Ausgang, boch famen verhältnißmäßig viele Heilungen vor.

Sollen wir nun auch noch von der The= rapie d. h. von der Behandlung der Krantbeit sprechen? Das ift nun freilich eine sehr ichwer zu lösende Frage, und das um so mehr weil uns jede Beobachtung der Krankheit abgeht und die Aetiologie derfelben nicht ficher festgestellt ift. - Um wichtigften ift die Brophylaxis, d. h. die Borforge zur Berhütung ber Krankheit. — Freilich im Falle von wirklichen absichtlichen Vergiftungen, da ist jede Prophylaxis und jede Behandlung vollkommen ausgeschlossen, so lange das Gift felbst uns vollkommen unbekannt ift; in diesem Falle ift auch die Anwendung eines Gegengiftes nicht denkbar. Bei den andern angenommenen Rrantheitsursachen bestände freilich die Brophylaxis hauptsächlich in hygieinischen Magregeln: möglichst gute Nahrung, namentlich mit Ausschluß von schlechtem Mais; Mäßigkeit in geistigen Betränken, ober beffer vollkommene Enthaltsamfeit ; große Reinlichkeit ; beffere Wohnungen und schützende Kleidung; überhaupt Vermeidung aller förperlichen und feelischen Rrantheitsursachen. Mäßigfeit und Rüchternheit in allen Dingen wäre freilich den Regern nicht leicht zu predigen. Schließlich könnte man auch burch unsere konstitutionellen Mittel suchen ben Organismus der Schwachen und Rränflichen zu stärken und widerstandsfähiger zu machen. Was die medizinische Behandlung der Rrankheit anbetrifft, davon haben wir in ber einschlägigen Literatur nichts gefunden : Mittel werden freilich genug angewendet worden sein, doch sowohl die Allopathie als die Homoopathie schweigt darüber; die Gleftro-Homöopathie ift noch jung und hat noch nicht die Zeit gehabt in Bezug auf diefe Krankheit ihre Proben abzulegen; vielleicht doch schon das eine ober andere ber Sternmittel von irgend einem Miffionar auch bei dieser Krankheit in Anwendung gefommen, doch ist davon nichts zu unserer Renntniß gekommen.

Bon Frau Walfrideson, um einige Winke über elektro-homoopathische Behandlung der Schlaffucht gebeten, haben wir vorgeschlagen innerlich: C1 + N + S1 in sechster Berd., d. h. die zwei hauptfächlichen konftitutionellen Mittel in hoher Berdunnung, zur Regenerirung des in allen feinen Theilen angegriffenen Organismus, und N ebenfalls in hoher Verdünnung, gegen das Symptom ber Ataxie: unter Umständen auch 1 Tropfen G. Fl. in ein Glas Waffer; es murde wohl angezeigt sein diesen Mitteln noch A 1, abwechselnd in niedriger oder hober Berdunnung beizufügen, zur befferen Regulirung der Blutcirfulation ; ferner F 1 mehreremal des Tages trocken, oder in niederer Berdünnung, gegen larvirtes ober offenfundiges Fieber, auch zur Bebung der Leber und Gallenfunttionen; - A 3 in ho= hen Dosen als Bildungsmittel der rothen Blutförperchen; — S 4 zur Hebung des Rerventonus; - bei vorhandener oder früher ftattgefundener Sphilis wären Sy 1 und Sy 2, wohl auch C 3, wegen feines Jodge-

haltes, angezeigt; — gegen drohende Blutbiffolution C 10 + S 3. Aeugerlich: Ginreibung des Rückgrates mit alkoholischer Lösung von A 2 + C 5 + S 5 + Bl. Fl. oder auch mit A 2 + F 2 + S 5 + G. Fl., bei starfer Spinalirritation und Convulsionen warme Bollbaber mit G. Fl., oder mit Bl. Fl. bei stockender Blutzirfulation. Gegen Blutandrang nach dem Ropfe, falte Umschläge mit W. ober Bl. Fl. ober Einreibungen bes Benickes und bes Sympathicus mit diesen Gleftricitäten; - Ginreibungen des Sonnengeflechtes mit W. ober R. Fl. etc. - Gin gang bestimmter Gang der Behandlung ist ja "a priori" nicht fest= zustellen und würde die Behandlung jedem einzelnen Falle eine wechselnde sein, da fie sich nach dem Symptomencomplexe des einzelnen Falles richten müßte; jedenfalls wäre auch eine genaue Beobachtung und ein tiefeingehendes Studium der Krantheit nothwendig um eine richtige Therapie zu finden. Ob es der Elektro-Homvopathie gelänge bei der Behandlung diefer schrecklichen Krankheit glücklicher zu sein als die Allopathie und die Homöopathie, wagen wir nicht zum Voraus zu behaupten : haben aber im Bertrauen auf die wunderbare Beilfraft ber Sauter'schen Sternmittel, allen Grund es anzunehmen.

Das Schnürleibden.

Gegenwärtig ist der Kampf gegen das Korsett überall in der Presse sehr lebhaft gestührt. Es ist eine wahre Hetze gegen dieses Folterinstrument, welches zur Erlangung eines seinen Buchses von der ganzen Damenwelt angenommen worden ist.

Wir haben schon bei anderer Gelegenheit von dem Borfalle erzählt, welcher sich unlängst

am Hofe zu Lissabon ereignet hat. Die Königin ließ ihre Hofdamen vermittelst der Roentgen-Strahlen photographiren, um ihnen auf diese Weise die durch allzuenge Schnürleibchen entstandenen Mißgestaltungen an ihren eigenen Körpern nachzuweisen. Es war eine traurige Entdeckung welche diesen hohen Damen die Augen öffnete, so daß sie schwuren fernerhin teine Schnürleibchen mehr tragen zu wollen, um nicht mehr durch dieselben frank und an ihrem Leibe mißgestaltet zu werden.

In den Zeitungen aus London hatte man auch jüngft gelesen, daß eine junge Dame in einem Omnibus ohnmächtig geworden und wenige Stunden später gestorben fei. Sie hatte die Gewohnheit sich übermäßig start zu schnüren und war einem Blutandrang nach bem Bergen erlegen. Fälle von Ohnmachten und jähem Tode in Folge allzustark geschnürter Mieder fommen übrigens überall und fortwährend vor, und werden häufig in den Beitungen der verschiedensten gander aufgeführt. Diese Fälle gablen aber nicht im Bergleiche gu ben vielen und verschiedenartigen Rrantheiten welche burch übermäßiges Schnüren entstehen und so oft, erst nach langjährigem Leiden, zum Tode führen. Solche Krantheiten sind namentlich Magen=, Leber=, Herz=, Lungen=, auch Ge= bärmutterfrankheiten etc.

Alle seit Bestand der Schnürmieder erlebten tranrigen Beobachtungen und Erfahrungen haben mehr als genügend bewiesen, daß diesselben mehr oder weniger der Gesundheit ebensto sehr als der Schönheit der Frauen und Mädchen schällich sind. Die Venus von Milo welche vom Kaiser von Rußland als die Perle des Museums vom Louvre erklärt wird, mißt im Gürtel 27 Zoll im Umfang.

Die jungen Mädchen sind stolz darauf wegen ihres schlanken Buchses bewundert zu werden, und bennoch ist derselbe für sie eine